



Abend:

Zeitung.

72.

Donnerstag, am 25. März 1841.

Dresden und Leipzig, in Kommission der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: C. G. A. H. Winkler (Ch. Sell).

T o d t e n k l a g e.
(Nach Chatterton.)

O, lauschet meinen Klagetönen,
Denn nimmer kann das Glück der Welt
Den tiefen innern Schmerz versöhnen,
Der meinen Geist gefangen hält.
Mein Liebling rosigroth
Der liegt nun todt
Unter dem Weidenbaum.

Es war sein Haar wie Meereswellen,
Wie Morgenroth sein Angesicht;
Sein Auge glich der sternenhellen
Doch dunkeln Nacht mit geist'gem Licht.
Er ging so rosigroth
In seinen Tod.
Liegt unter'm Weidenbaum.

Er glich der schlanken hohen Tanne,
Voll hoher Anmuth, voller Kraft.
Er rang aus nied'rem Erdenbanne
Zur Höhe sich mit Leidenschaft.
O Jüngling gut und schön,
Du mußt untergeh'n.
Liegst unter'm Weidenbaum.

Wie war doch seiner Rede Leben
So lieblich und gedankenschwer,
Wie seiner jungen Seele Streben
So rein, so frei, so hoch und hehr.
Du rangst nach Licht,
Es ward Dir nicht.
O Thränenweidenbaum!

Der Rabe schlägt so wild die Flügel,
Gespenstig schallt des Uhu Schrein
Jetzt über Deinem Grabeshügel,
Doch mild fällt d'rauf des Mondes Schein.
Des Irrthums Nacht
Hat dieß vollbracht.
O Thränenweidenbaum!

Es blühen um Dein Grab die Rosen
Wie einst Dein holdes Angesicht,
Du wolltest nicht mit ihnen kosen,
Dich reizten Erdenfreuden nicht.
Du wolltest Licht,
D'rum kein Gericht,
Schlaf' fort im süßen Traum.

Du konntest in der Welt nicht leben,
Wo Gott nicht und Unsterblichkeit,
Wo kein Erlöser Dir gegeben
Von Deiner Seele tiefem Leid.
Das Glück der Welt
In Nichts zerfällt,
Wo keiner Hoffnung Raum.

Ein Kreuz mit ausgestreckten Armen
Seh'n wir auf Deinem Grabe steh'n,
Der Gott voll Liebe und Erbarmen
Wird nimmer Dir vorübergeh'n.
In Deine Nacht
Dringt seine Nacht,
Und auch in Deinen Traum.

O hättest Du ihn doch gekannt,
Den Weg, die Wahrheit und das Leben,

Nie hätte Schmerz Dich übermannt,
Ein Ziel ward Deinem irren Streben.
Das Kreuz allein
Bringt Sonnenschein
Und Wahrheit in den Traum.

Wirft Du der Zeit ein Spiegelbild,
So hast Du nicht umsonst gelitten,
Und Deines Daseyns Zweck erfüllt;
Nicht schwersten Kampf umsonst gestritten.

Die Liebe wacht,
Und ihre Macht
Weckt einst Dich aus dem Traum.

Elise v. Hohenhausen,
geborene v. Dohs.

D e r S c h u h .

(Fortsetzung.)

Hangen, Pangen und Verlangen,
Reimt sich, wie's ein Verschen will:
Soll ich Dich als Reim umfassen?
Nik! dann steh' ich nicht mit Pangen
An der Hölle Abgrund still!

Lange hatte die Gesellschaft an der Tafel gefessen, und der Gärtner deckte seine Frühbeete schon, als der General und der Oberst Arm in Arm zum Park wandelten, um ihre vom Champagner erhitzten Augen vom Abendhauch kühlen zu lassen.

Wera Pawlowna machte noch eine Spazierfahrt auf der Moskauer Straße, und die Gouvernante trippelte zierlich hinter ihren fünf üppigblühenden Böglingen den verlassenen Schaukeln entgegen, wo der Adjutant und der Ulanenoffizier ihnen mit allen den Artigkeiten zuvorkamen, die sich bei solcher Gelegenheit willkommen machen.

Aber lauter Jubel schallte vom Rollberg herüber und lockte bald Alle von den Schaukeln hinweg. Katinka übertäubte den Verdruß, noch nicht zur Gesellschaft gezählt zu seyn, durch ausgelassenes Lachen mit Asimja und stürzte sich im Rollwägelchen in einem fort von einer Thürmzinne der andern zu.

Jetzt kam ihr der Ulan mit einem: christos woskres! entgegen, und, das glühende, noch nicht von Locken umflatterte Bäckchen zum Fuß bietend, wollt' ihr — zum ersten Mal in ihrem Leben — das: Woistino woskres! gar nicht über die Lippen schlüpfen! —

Der Ulan nahm dem Aufwärter Katinka's Rollwägelchen ab, sprang mit ihr die Treppe der Bahnzinne hinauf und rückte es ihr behende vor die Abfahrt. Aber Pascha setzte sich ein und ließ ihr Schwesterchen beschämt neben dem höflichen Ulanen stehen. Für sie gab es kein Rollwägelchen mehr, die belockten Damen nahmen sie

alle ein, und in bitterer Verlegenheit holte Katinka endlich ein schneeweißes Eichen aus ihrem am Arm hängenden Torschoker Täschchen, und fragte den Offizier: ob er mit ihr ein Ei stoßen wollte? ¹⁾ Geschwind reichte ihm Asimja auch ein weißes Eichen hin, und — pic! hatt' ihm Katinka ein Zellchen geklopft! — „Nun ich will sehen, ob Sie wissen, was der Verlierer zu thun hat!“ lachte Katinka dem beduht dastehenden Ulanen unter die Augen.

„Aber, Katinka, das ist doch zu unbescheiden!“ — schalt die Gouvernante von ihrem Rohrstuhl her; — „so viel sollten Sie doch wohl auch schon in der Kinderstube gelernt haben?“

„Was ländlich und sitlich ist, hab' ich von der Ninka so gut gelernt, daß Sie mir gar keine Lektionen mehr zu geben brauchen!“ war Katinka's empfindliche Antwort. Und: „Gleich gehen Sie fort auf Ihre Stube!“ lautete der strenge Bescheid der aufspringenden Gouvernante, die des Ulanen bittender Blick vergebens zu besänftigen suchte.

Die Rollwägelchen gingen und kamen fort und fort; zuletzt wandelte auch die Gouvernante die Lust an, eine Fahrt zu versuchen. Gar zuvorkommend rückte ihr der Ulan das Rollwägelchen zurecht, aber bei der Abfahrt zuckte ihm noch der Verdruß über Katinka's Entfernung in dem Zeigefinger, und — der Seitendruck blieb vom Rollwägelchen nicht unempfunden; — es wankte die jähe Höhe hinab, und — auf halber Bahn schwankte es zur Seite und schleuderte seine kreischende Pariserin jämmerlich wider die Bahnwand! —

Eine bängliche Stille trat ein; . . . bewusstlos blieb die Verunglückte liegen, und für todt trug sie der herbeigeeilte Oberst auf ihr Zimmer! —

Das rosenfarb'ne Schleifchen wlegt
In wonniges Entzücken;
Doch willst Du, daß mein Traum nicht lügt,
Seh schnell ein blaues beigefügt:
Mich wachend zu beglücken!

„Bst! bst! wirft Du die Gouvernante bald wieder ausgeflücht haben?“ — fragte Katinka die mit einem dampfenden Topf durch's Zimmer huschende Chitra.

„Ach Gott, sechs Wochen lang wird die Aermste an dem verstauchten Bein zu quacksalbern haben, was sie sich auf dem Rollberg geholt!“ — war die freundliche Antwort. „Ich will ihr eben wieder einen warmen Umschlag machen!“ — Und — die Thürklinken in der Hand,

¹⁾ Man stößt zwei hartgekochte Eier gegen einander; wessen Ei ein Zellchen bekommt, hat's Spiel verloren.

... die Füße schon in der Nebenstube — zischelte das durch die halbgeöffnete Thür hereingesteckte Mäulchen Katinka noch zu: „Ich kenne auch einen Ulanenoffizier, der sich auf dem Rollberg was geholt hat!“

„Nicht wahr“ — fragte Katinka erröthend — „ein zerbrochenes Ofterei? — Ich bin doch recht neugierig zu sehen, wie er sich abfinden wird!“

„Abfinden?“ — wiederholte Chitra mit schelmischer Betonung; — „der hängt fest; dem haben Sie das Herz im Leibe zerbrochen!“ — da knarrte die entgegenstehende Zimmerthüre, und — Klapp! drückte Chitra ihre in der Hand gehaltene Thüre hinter sich zu.

Es war die gnädige Frau Mama, die sich in's Kinderzimmer verirrt hatte, um ein großes Ereigniß anzukündigen. Kurz, aber höchst erbaulich sprach sie:

„Katinka, der Vater giebt den Ulanen heute nach der Musterung einen Ball, und weil es an Tänzerinnen fehlt, so magst Du diesmal mit in die Gesellschaft kommen! ... Ksimja, steck' doch ein paar Rosa-Schleifchen¹⁾ an Katinka's neues Musselinkleidchen und ein Röschen in ihr Haar!“ —

Dein denken? — Mädchen, immerfort
Brennt's Küßchen auf den Lippen,
Dein Bildchen folgt mir Ort für Ort
Liebkosend und sein Schmeichelwort
Läßt mich Lokayer nippen!

Sehr unfreundlich war es offenbar, daß die fünf Fräulein mit duftenden Rosen in den Ballsaal gingen, eh' das schwellende Knöspchen in Katinka's Haaren hing! Aber der wilde Hahn hatte wohl ein Körnchen Neid in ihre Schuhchen gekragt, oder sie hielten wohl gar — seit dem verlorenen Schuh — sich in Katinka's Gesellschaft nicht mehr für sicher! —

Aber wie kommt mir nur das Swetki-Spiel auf einmal wieder in den Sinn? — Ein Blick in den Ballsaal hat mir's in's Gedächtniß zurückgerufen! — Alexei, der Ingenieur-Offizier, der vorigen Herbst die Brücke auf der Moskauer Straße baute, unterhält sich so eifrig mit Nadeschda; — und — der Chef des Ulanenregiments wirft so heiße Blicke nach Sonninka; — daß ich fast anfange, an Swetki-Prophezeihung zu glauben! — Alle Welt begann sich im Ballsaal zu paaren und Wera Pawlowna, die mit dem General auf einem Ruhebett zwischen Blumen und Sträuchern saß, blickte mit Wohlgefallen auf das heitere Schauspiel.

Nur der Ulan, der die Gouvernante mit dem Rollwägelchen so wohl bedient hatte, daß sie nun hier fehlte,

¹⁾ Rosafarbene.

stürmte — wie von Gewissensbissen getrieben — einsam zwischen den Glücklichen auf und ab.

Jetzt bewegte sich hinter dem Sitz der gnädigen Frau ein Tapetenthürchen ... Katinka huschte herein ... und der unruhige Ulan war gebannt!

„Verzeihen Sie, Katharina Iwanowna,“ — rief er herbeihüpfend — „daß ich hier im Ballsaale mit meiner Schuld komme; aber man findet Sie ja niemals im Salon der gnädigen Frau Mama, um so was in's Reine bringen zu können!“ — Aus seinem vergoldeten Patronstäschchen holte er ein gar allerliebste elfenbeinernes Eichen hervor und überreichte es Katinka mit den Worten: „es ist auf meinem Gute an der weißen See gearbeitet; nehmen Sie für dieses Jahr damit fürlieb, zu künftigen Oftern verspreche ich Ihnen ein ganz besonderes!“ —

„O das ist ja außerordentlich schön!“ — sagte die Mutter, der es Katinka über die Achsel hingereicht; ... „ich glaube nicht, daß man in der Eremitage zu St. Petersburg eine feinere Arbeit aufzuweisen hat! ... Wie Spinnewebe ist das Netz und die Bildung d'rauf wie in Wachs gedruckt! ... O das Eichen ist zu schön, Katinka, das mußt Du mir zum Andenken lassen!“ —

„Mamachen“ — erwiderte Katinka — „sobald ich aus der Kinderstube ziehe, bring' ich's Ihnen herüber!“

„Warte nur, mein liebes Kind, bis die Gouvernante wieder gesund ist! Von heute an sollst Du Alles theilen, was Deinen Schwestern erlaubt ist.“

„Darf ich bitten, mein gnädiges Fräulein, um die erste Masurek?“ — fiel der Ulan in die Rede. — Und wahrhaft kindlich antwortete Katinka nach einem kleinen Knickschen: „Recht gern, Ossip Worisitsch; aber wollen Sie auch dafür die langweilige Polonaise mit mir hinspazieren?“

Die Mutter und der General konnten ein lautes Lachen nicht unterdrücken und die herzugekommenen Schwestern wurden blutroth vor Scham. Aber die jetzt erschallende Musik brachte Alles wieder in's Geleise: Wera Pawlowna erhob sich und eröffnete mit dem General den Ball, von dem alle Tänzer und Tänzerinnen noch heute mit Entzücken sprechen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Sonne und der Mond.

(Nach dem Talmud.)

Gott sprach: es werden zwei Lichter am Firmament zu Königen der Erde und zu scheiden Tag und Nacht! Da ging die Sonne herauf, wie ein Bräutigam aus sei-

ner Kammer und freudig, wie ein Held zu laufen den Weg des Sieges. Bekleidet in den Glanz Jehovah's stand sie da mit dem Strahlenscepter in ihrer Hand. Die Erde aber jauchzte und ihre Kräuter dufteten, die Blumen schmückten sich und Alles empfand ihre Milde und ihren Segen. Neidisch aber sah solches das andere Licht, der Mond, weil er sie nicht überstrahlen konnte, sondern sein Glanz nur dem der Sonne gleich kam. „Was sollen,“ sprach er, „zwei Fürsten auf einem Throne? Warum soll ich der Zweite, nicht aber der Erste seyn?“ Darum nahm ihm Jehovah den dritten Theil von seinem Lichte und streute ihn in die weite Luft, und da stand um den Mond am Himmel das Heer der Sterne. Bleich und traurig sah nun der Mond herab auf die Erde, und schämte sich und weinte bittere Thränen der Reue, daß sich der Vater aller Wesen auch seiner erbarmte und tröstend zu ihm sprach: „Sey König der Nacht in Deinem milden Glanze und prange in dem Heere der zahllosen Sterne. Die Thränen Deiner Reue will ich zum Balsam machen, der das Lechzende erquickt und die Muthlosen tröstet, welche der Strahl der Sonne gebeugt.“ Da ging der Mond beschämt und freudig vom Throne Jehovah's hinweg und trat seinen stillen verschwiegenen Gang an. Und es freut sich die lechzende Blume des Feldes seines schönen Antlitzes, und die Trauer erquickt sich in seinen sanften Thränen des Mitleids, und bis auf diesen Tag geht der Mond am Himmel auf, zu suchen, wen er erquickt, und zu suchen, wen er tröstet.

Medizinische Miscellen.

Eine mäßige Berechnung zeigt, daß ein starker Weintrinker in der Zeit seines Lebens eine ganze Schiffsladung voll Wein verzehren kann. Das Ding wird auffallender seyn, wenn man Gelegenheit hat einen Schiffsbauch mit einem Menschenbauche zu vergleichen. Dennoch schilt man auf das Meer, wenn es einmal ein Schiff verschlingt; aber der Meeresschlund und der Menschenhals stehen in solchem Verhältniß zu einander, daß nach Proportion kein Mensch in der Welt so strenge Diät hält, als das Meer.

Eine Stunde vor Mitternacht geschlafen ist besser als 10 Stunden nach Mitternacht, ist ein altes, meistens wahres Sprichwort, doch kann es nicht als allgemeines Gesetz gelten. Wenn es der Bauer, der Bürger, der Kaufmann sagt, so haben die Herren ohne Einrede Recht. Fragt aber die Vornehmen, die dann erst aus der Soiree, vom Balle, vom Spiele oder vom Rendezvous nach Hause fahren, wenn der erste Strahl der Morgensonne dem Kutscher leuchtet, so werden sie das Gegentheil behaupten, und sie haben auch recht. Alles nach seiner Art, der Reiche, der Arbeitende, der Bemittelte, der Arme, der Denker, der Handelsmann nach seiner Art, Alles Geflügel nach seiner Art, alle Thiere nach ihrer Art, der Mensch nach seiner Art.

Auflösung der „dreisylbigen Charade“ in Nr. 67.
u r i a s.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Korrespondenz-Nachrichten.

Aus Wien.

Im März 1841.

Der Violoncellist Herr Videll aus London

ist in jüngster Zeit von mehreren Journalisten und Korrespondenten in auswärtigen Blättern mit Erbitterung angefochten worden; man hat in ihm nicht nur den Künstler, sondern auch den Menschen angegriffen und verfolgt. Ueber Videll als Künstler mag nun die Kritik ihre Stimme frei erheben; seine Leistungen werden für ihn sprechen und ungerechtem Tadel begegnen. Es war aber nothwendig, der unlauteren Quelle der Verunglimpfungen, die Videll als Mensch erfährt, nachzuspüren und folgende Thatsachen, deren Wahrheit man verbürgt, werden manches erklären. Als Videll und sein Begleiter, Herr Regondi, die Einladung erhalten hatten, bei Hofe zu spielen, kam zu ihnen ein junger Mann, der allgemein als Hänkemacher und Intrigant viel mehr denn als Klavierspieler bekannt ist und gab vor, eine Dame schicke ihn, mit Herrn Regondi Probe zu halten, weil er ihn bei Hofe accompagniren würde. Videll

antwortete, daß er ihn nicht kenne, keine Weisung darüber höheren Orts erhalten habe und Regondi entweder von dem Kapellmeister, der gewöhnlich bei Hofe diesen Dienst versehen, oder von Herrn M.... accompagnirt werden würde, worauf der Eindringling höchst anmaßend antwortete: M.... ist ein Esel. Mit Grund entrüstet, einen verdienstvollen Künstler und seinen Freund so behandeln zu hören, wies Videll dem Jungen die Thüre und nun wendete der schimpflich davon gejagte Intrigant alles an, sich an Videll zu rächen, verläumdete ihn überall, wo man ihm Gehör schenkte, zischte, so oft er öffentlich auftrat, und wurde dabei von einigen würdigen Kollegen unterstützt, wodurch Videll's Stellung in Wien äußerst schwierig wurde. Aus dieser Quelle flossen auch mehrere der oben angeführten Korrespondenzartikel. Da sich nun Herr Videll hier in Wien durchaus als ein lebenswürdiger, gerader, offener, wackerer Mann gezeigt und als Künstler auch seine Tüchtigkeit bewährt hat, so dürfte diese kurze Notiz hinreichen, das Sachverhältniß in das gehörige Licht zu stellen und den unlauteren Ursprung dieser ungerechten Verfolgungen darzuthun.

Amicus veritatis.